

gemeinen, können jetzt nicht mehr erhoben werden. Nach der Ausstellung in dem *Palais de l'industrie*, sagt Charles Blanc, „ist keine Täuschung mehr möglich; der Schleier ist gefallen.“

Zwei Dinge sind es vorzugsweise, die getadelt werden: der grosse Mangel an guten Vorlagen und der einer systematischen Methode. Unter ersterem Vorwurfe ist die allzugrosse Benützung von Crayonzeichnungen, meist Speculationsarbeiten von Zeichenlehrern und Verlegern, gemeint; unter letzterem Vorwurf versteht man vorzugsweise den Abgang eines gut vorbereiteten Unterrichtes in Geometrie und Perspective. Wir können dieses Urtheil französischer Fachmänner nur ratificiren; was sollen wir aber sagen, wenn man sich in Frankreich über Mangel an Vorlagen und einer fehlerhaften Methode beklagt!?

Wie alle Ausstellungen ähnlicher Art, war auch diese in den *Champs-Élysées* wenig besucht. Nichtsdestoweniger wurde sie allgemein für nützlicher gehalten als jene Abtheilung der Ausstellung, welche die Beschauer zu massenhaftem Besuch herausfordert.

Aus dem Vorhergesagten wird sich ergeben, dass die Ausstellung der *Union centrale* eine sehr lehrreiche und interessante war. Ihr kam vor Allem das glänzende Gebäude des Industriepalastes mit seinen schönen Räumen und seiner vortrefflichen Beleuchtung zu statten. Wie sehr solche Räumlichkeiten nützen, empfanden die Besucher in Paris sehr wohl; wie sehr der Mangel an Raum hemmt, empfinden wir in den beengten Sälen des österr. Museums am lebhaftesten. Wir würden unsere Aufgabe zu lösen für die nächsten Jahrzehende für unmöglich halten, wenn uns nicht von massgebender Seite der Bau eines neuen Museums in sichere Aussicht gestellt sein würde.

Die *Union centrale* hat das in Frankreich und England sehr ausgebildete System der Preis-Concurrenz adoptirt, das in Frankreich und England mit so grossem Erfolge geübt wird, das aber in unsere Lebensgewohnheiten noch viel zu wenig übergegangen ist. Das Programm für diesen Concurs ist ganz vortrefflich und zeigt von grosser Einsicht in die Bedingungen, von denen das Gedeihen der Kunstgewerbe abhängt. Es handelt sich bei den meisten ausgeschriebenen Concursobjecten nicht um müssige Luxusartikel, das Product einer den Geschmack und die Sitte verderbenden Weltanschauung, sondern um Veredlung von jenen Gegenständen, welche Gebrauchsgegenstände auch für die ärmere Classe sind. Acht Preise zu je fünfhundert Francs sind für folgende Objecte ausgeschrieben, als da sind: für eine Salonthüre, ein Hausthor, ein Gas-Bronzecandelaber für das Vestibule eines Hôtels, für einen Glasschrank u. s. f. Der grösste Preis aber, und zwar zu dreitausend Francs, ist ausgeschrieben für die vollständige Einrichtung eines Schlafzimmers, entsprechend den Bedürfnissen ärmerer Classen. Die *Union centrale* geht von der Ansicht aus, dass die Kunstindustrie, welche für reichere Leute arbeitet, alle Ressourcen zur Befriedigung des Geschmackes in ihren Händen hat, während hingegen jener Kunst-